

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tagesblatt Riesfaer
Herrnstr. 1237
Dresden Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesfaer
und des Sanitätsamtes Reichen

Postfachkonto
Dresden 1330
Strolcher
Riesfaer Nr. 59

Nr. 99

Freitag, 29. April 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr. So wurde die Betriebsgemeinschaft zu einer mächtigen Stütze der deutschen Volksgemeinschaft, an deren Spitze der Führer steht, der erste Arbeiter der Nation!

Fahrt nach Rom

Von Helmut Sandermann

Der Sonderzug des Führers steht bereit, um in wenigen Tagen die große Fahrt nach Italien zu beginnen. Die Meldungen aus Italien berichten uns von allseitigen Vorbereitungen und führen uns den großartigen Ablauf der Tage des Führerbesuches bereits plastisch vor Augen.

Zum dritten Male werden Adolf Hitler und Benito Mussolini sich gegenübersehen. Das ehemalige war ein Kennerlernen. Als der Führer 1934 auf dem Flugplatz des Benediger Lido auf seiner Maschine in das große Licht des Sommertages trat und Mussolini ihm gegenüberstand, schien es dem Zuschauer wie gegenseitiges Abwägen zu sein, das in den beiden Männern vor sich ging. Tamal wurde — wie es in dem amtlichen Kommuniqué hieß — die politische Lage Europas geprüft. Inzwischen hat sich die Situation geändert. Jeder der beiden großen Staatsmänner hat historische Beiträge zur Neugestaltung dieser europäischen Lage geleistet. Und das große Werk der Verständigung der deutschen und der italienischen Nation hat aus Partnern von damals persönliche Freunde und geschichtliche Kampfgenossen werden lassen. Mussolini hat das Banner seines Imperiums entfaltet, und der Führer hat das Reich der Deutschen errichtet. Beide Taten sind geblieben unter dem Schutz eines geschichtlichen Zusammenhaltens zweier Nationen.

So war schon Mussolinis Besuch im September des vergangenen Jahres ein weltpolitisches Dokument, das in dem Wirrwarr des Gegenstandes der Staaten ein einmaliges Ereignis wurde. Hunderte von Völkerbündnissen haben die Völker nur verwirrt. Der Wille zweier Männer hat — in jenen Tagen auch dem Unausgesprochenen unerschütterlich sichtbar — ein Volkswort des Friedens und des Vernehmens mitten in einem aufgeregten Europa errichtet.

Als Mussolini an jenem denkwürdigen Morgen des 25. September 1937 am Fenster des Zuges stand, der in die Halle des Münchner Hauptbahnhofes einfuhr, wo der Führer ihn an der Spitze der Parteiführerschaft in feierlicher Weise erwartete, da war dieser Augenblick schon mehr als eine Sache des deutschen und italienischen Volkes, — da waren die Augen der ganzen Welt auf den heraldischen Händedruck gerichtet, der die Tage der großen Freundschaftsdemonstration einleitete. Danach fuhr der Duce noch durch einen Streifen Landes, das zwar deutsch war, aber doch nicht Deutschland war. Inzwischen sind wir nicht nur Freunde geblieben, sondern auch Nachbarn geworden.

Alles Geschehen dieser Entwicklung der deutsch-italienischen Freundschaft trägt den Stempel der Persönlichkeit. Der Führer des deutschen und der Duce des italienischen Volkes haben dem Worte, das Männer die Geschichte machen, neuen Inhalt und Sinn gegeben. Beide Männer haben ihr Volk herausgeführt aus Not und Stumpfheit, beide haben sie aus einer Millionenzahl von Verhetzten und Bewußtlosen wieder den Begriff der Nation entstehen lassen und beide haben sie mit diesen neuerstandenen Lebenskräften neuen Lebensraum erobert.

In einer Zeit, in der andere den Untergang des Abendlandes prophezeien, haben sie Taten vollbracht, die einmal unsere Zeit für die Nachwelt zu Europas heroischem Jahrhundert werden lassen!

In einer Zeit, die alles beschmutzte, was einem Volke heilig ist, haben sie das Banner der Nationen erhoben!

In einer Zeit, die nur den Streit der Konferenzen kannte, haben sie die aufrichtige Freundschaft zweier Völker in die Tat umgesetzt!

So wird auch diese Fahrt des Führers nach Rom unwiderruflich sein mit den Beiräten einer allen Welt. Wer in Parlamenten und Parteien, in Kollektivverträgen und Völkerbündnissen denkt, wird die Tage nicht begreifen, denen wir jetzt von Berlin aus entgegenfahren.

Wenn aber der Blick sich geöffnet hat für die Größe der Persönlichkeiten und für die Größe der geschichtlichen Entwicklung, die sie lenken, dem werden diese Ergebnisse mehr sein als Tagesereignisse: sie werden ihm im Zeichen der Ehrfurcht wie der Freundschaft stehen. Der Ehrfurcht, die uns erreicht, wenn Männer von geschichtlicher Größe sich treffen, der Freundschaft, die uns mitreißt, wenn Völker sich verstehen!

So sind wir gerüstet auf die Fahrt nach Rom, wo sich der Glanz jahrtausendalter Kultur mit der Energie einer neuerstandenen Nation verbindet, um unserem Führer einen prächtigen Empfang zu bereiten. Das ganze deutsche Volk wird im Geiste und mit dem Herzen diese Fahrt seines Führers miterleben und seine Blicke nach Italien gerichtet halten, dem Lande, dessen Freundschaft unsere Nation voller Begeisterung erwidert.

Große Tage stehen uns bevor! Laßt sie uns freudig und stolz erleben!

Rudolf Hef

Spricht vor der Reichsarbeitskammer

11 Berlin. Auf der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in der Berliner Staatsoper am 30. April vormittags 10,30 Uhr wird der Stellvertreter des Führers zu den Betriebsführern und -Obmännern jener Betriebe sprechen, die vom Führer zu Nationalsozialistischen Arbeiterbetrieben für das Arbeitsjahr 1938/39 erklärt worden sind. Rudolf Hef wird dabei zugleich die Glückwünsche des Führers überbringen.

Zum 1. Mai — Laßt Fahnen wehen!

Zum sechsten Male feiert das deutsche Volk den 1. Mai als seinen Nationalen Feiertag. Millionen werden wieder durch die Straßen marschieren unter den Bannern des Staates und der Deutschen Arbeitsfront; Muß und Frohsinn wird den Tag beherrschen; voll Begeisterung werden wir die Worte des Führers hören; die große Gemeinschaft aller Deutschen wird sichtbar sein.

Dabei ist dieses deutsche Volk kein reiches Volk, das im Übermut des Überflusses seine Tage begehen kann. Wir arbeiten mehr als andere Völker, unser Bauer hat es schwerer als der Landmann des Südens, unsere Wirtschaft hat einen heftigen Wettbewerb zu bestehen. Der deutsche Arbeiter ist nicht in der Lage, auf Grund eines billigen Lebensstandards zu existieren. Uns fehlen wichtige Rohstoffe, die wir uns durch den Vierjahresplan nun soweit als möglich selbst beschaffen werden, unsere öffentlichen Bauten sind nach dem verlorenen Kriege und nach der Zeit der Tribute und der Armut noch immer hoch. Wir legen große Erwartungen auf unseren Nachwuchs und lassen uns keine Erziehung mehr kosten, als in anderen Ländern für die Jugend angemessen wird.

Und dennoch freuen wir uns, ohne Unterschied des Alters und des Standes! Wir sind kein reiches, aber ein glückliches Volk, so froh und stolz, daß wir mit keinem anderen reicheren Lande tauschen möchten. Wir sind glücklich durch die Arbeit, die wir nicht als Last, sondern als Aufgabe empfinden. Schon unsere Väter haben schwer arbeiten müssen, hatten sie nicht über Sorge und Mühe. Ihre Kinder so klagen sie nicht über Arbeit oder die große Stadt. Dort aber gingen in die Arbeit als Ironie oder fremde Macht über, haben sie bald die Arbeit als Ironie oder fremde Macht über sich und verfielen dem Klassenkampf. Sie verloren den Glauben und die Verbundenheit mit der heimatischen Scholle. So mußte der Marxismus heran, der unsern Völkern die Seele hehlen wollte, um sie einem fremden Willen zu unterwerfen. Darunter zerbrachen Ehrgut und Wohlstand der Nation, sein Wiedererleben, nach dem Kriege konnte solchen Zeichen gelingen.

Adolf Hitler kam und eroberte sich die deutschen Seelen zurück. Er sammelte ins Volk hinein, daß die Arbeit die Ehre des deutschen Menschen sei. Er gab ihr die Würde wieder, die ihr genommen zu sein schien. Die Arbeit wurde wieder der Quell aller materiellen Werte. Sie wurde nicht für irrenden und unbefangenen Spekulationen geöffnet, sondern für die Gesamtheit des Volkes. In den Betrieben sollten fortan nicht fremde Paragrafen den Geist der Arbeit bestimmen, sondern die schicksalshafte Bindung, die zwischen dem Betriebsführer und seiner Gefolgschaft fest vorhanden ist. Es ist schon eine alte Weisheit, daß Unternehmer und Arbeitnehmer aufeinander angewiesen sind, der Nationalsozialismus aber hat daraus die Folgerungen gezogen.

Damit wurde die Arbeit wieder ein Teil des Lebensinhaltes für den deutschen Menschen und zu seinem Segen. Nicht nur, daß der Führer die Arbeitslosigkeit überwand, sondern daß er auch der Arbeit ihren Sinn und ihre

Weise gab, dankt ihm heute das arbeitende Deutschland. So wurde die Betriebsgemeinschaft zu einer mächtigen Stütze der deutschen Volksgemeinschaft, an deren Spitze der Führer steht, der erste Arbeiter der Nation!

Aus dem Geiste echter Gemeinschaft muß sich alles gestalten, was den Deutschen zu heute betrifft. Das Verhältnis des Arbeiters zum Soldaten hat sich gründlich gewandelt; hier wie dort erkennt man, daß die Kameradschaft es ist, die sie beide bindet, daß Disziplin die Kraft ist, die Massen bewegt und wehrhaft macht, daß die Technik der Feinde, aber auch der Verbündeten unserer Zeit sein kann. Es kommt nur darauf an, wer sie am besten beherrscht.

Heute sieht der Arbeiter den Bauern anders an denn früher, als verhetzte Redensarten das Verhältnis zwischen Stadt und Land verästelten. Jeder weiß, daß ohne die Hingabe des Landvolkes die deutsche Ernährung nicht so problemlos funktionieren könnte, wie es geschieht. Unsere Arbeiterlöhne kommen im Arbeitsdienst wieder mit der Landarbeit in Verbindung, aus der ihre Großväter vor einem halben Jahrhundert gekommen sind. Der Beamte weiß, daß er ein Diener des Staates ist, gleichzeitig aber auch der Freund und Helfer der Volksgenossen. So bildet das Bewußtnis der Gemeinamkeit der Arbeit unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes den Zentralpunkt des nationalen Feiertages.

In diesem Deutschland ist Sozialpolitik mehr als eine Versicherungsstatistik, sie ist die Solidarität aller Schaffenden, hier ist der Sozialismus keine unheilvolle Doktrin, sondern vollstündiges Leben, dargestellt an einem Beispiel wie es das Winterhilfswerk ist. Uns ist der Staat nicht eine Summe von Provinzen und Menschen, sondern die Schicksalsgemeinschaft aller, die des gleichen Blutes sind. Daher jubelt das Volk seinem großdeutschen Reiche entgegen, das heute seine Fahnen vom Brenner bis zum Mittelmeer entfaltet. Dieses große herrliche Land wiederum ist nicht nur denen teilhaftig, die über ausreichende Ressourcen verfügen, sondern ist mit seinen Bergen, Wäldern, Feldern und Seen, seinen Städten und Dörfern Gemeingut der Nation. Die N.S.-Gemeinschaft Kraft durch Freude sorgt dafür, daß die Schaffenden in der Freizeit ihre Heimat und die Welt kennen lernen, daß sie teilhaben an den Schönheiten deutscher Kunst und Kultur.

Eine kraftvolle Lebensbejahung hat unsere Deutschen erfüllt und gerade das Frühjahr 1938 durch große Ereignisse denkwürdig in der Geschichte gemacht. Freude und Jubel stinnet in einem Bau zum andern. Das das Leben schwer ist, wissen wir. Was es von uns fordert, tragen wir in soldatischer Bereitschaft. Dieser 1. Mai ist aber ein Tag der Freude und des Glaubens an unsere Kraft. Wir schauen uns um das Panier des Dritten Reiches mit dem Gelübnis der Treue zum Führer und zu unserem Volke, zum ewigen Reiche. Den Starfen und Mutigen hat der Erfolg am Ende immer gehört. Wir haben es erlebt und rufen in den nationalen Feiertag das stolze Wort:

„Denn, wir sind frei!“

Italienische Ehrung des Führers und Reichsfinanzministers

Der 3. Mai 1938 zum nationalen Feiertag erklärt

Auch der 5. und 9. Mai Feiertag für zahlreiche Provinzen

11 Rom. Die italienische Regierung hat anlässlich des Besuches des Führers und Reichsfinanzministers folgendes Geleitzelassen:

Artikel I

Der 3. Mai 1938 (Jahr XVI. der Faschistischen Zeitrechnung) ist zum nationalen Feiertag erklärt worden.

Feiertage im Sinne des Gesetzes werden außerdem der 5. Mai 1938 für die Provinzen Arezzo, Benevento, Vittoria, Neapel und Salerno und der 9. Mai 1938 für die Provinzen Grosseto, Livorno, Pucca, Massa Carrara, Pisa, Viterbo und Siena.

Artikel II

Die Präfekten werden ermächtigt, für die Tage des 3. 5. und 9. Mai die teilweise oder vollständige Schließung aller Betriebe anzuordnen. Im Falle der Schließung werden den Arbeitern die Löhne ausbezahlt, doch ist es den Arbeitgebern freigestellt, die verlorene Arbeitszeit ausgleichen nachzuholen zu lassen.

In Rom können für den 8. Mai die Bestimmungen über die Sonntagsruhe aufgehoben werden.

Ein guter Fang in Warschau

Komintern-Spezialist für Straßentravale und Streiks festgenommen

Seine Agitationszentrale aufgehoben

Zahlreiche Verhaftungen in Warschau und in der Provinz

11 Warschau. In einer in der näheren Umgebung Warschaws gelegenen Ortschaft wurde das Hauptquartier eines von Moskau nach Polen entlassenen Komintern-Spezialisten für Straßentravale und Streiks von der Polizei ausgehoben und sein Leiter verhaftet. Der Name des Komintern-Spezialisten wird noch im Interesse des Verfahrens und weiterer Nachforschungen geheimgehalten. Die Durchsuchung führte zu sensationellen Ergebnissen und überdeckte reiches Material. Aus ihm geht hervor, daß die Komintern im Zusammenhang mit den marxistischen Demonstrationen am 1. Mai blutige Zusammenstöße und Streiks in Polen plante. Für die entsprechende Agitation stand dem Sonderbeauftragten der Komintern ein Fonds von 100.000 Rots zur Verfügung. Von diesem Geld sollten auch illegale Druckschriften angefertigt werden, in denen für die Schaffung eines demokratischen Blocks zur Bekämpfung des Faschismus und des Antisemitismus eingetreten werden sollte.

Im Zusammenhang mit der kommunistischen Agitationszentrale wurden in Warschau allein 87 Personen festgenommen, von denen sehr viele bereits wegen kommunistischer Tätigkeit verurteilt sind. In dem jüdischen Stadtteil Warschaws wurden bisher noch drei große Lager mit kommunistischen Heftchriften ausfindig gemacht. Auch in den polnischen Provinzen wurden Verhaftungen vorgenommen. Unter den in Warschau Verhafteten befinden sich fünf kommunistische Verbindungsleute aus Sosnowitz, Lublin, Katowitz, Tarnopol und Wolhynien, die nach Warschau gekommen waren, um sich neues kommunistisches Agitationsmaterial und Anweisungen zu holen.

Aus dem aufgefundenen Material ergibt sich, daß der in Warschau ins Gefängnis eingelieferte Komintern-Spezialist sich des besonderen Vertrauens Stalins erfreut.